

Schubert-Worte zum Nachdenken

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **6 (1945)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956032>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

len Harmonie fast ganz aus dem Wege, womit sie bei einem Teil des Publikums auch eine gewisse Wirkung erzielen; als der bedeutendste gilt Paul Hindemith. Ganz radikal, mit einem noch weiter gehenden, dem sogenannten Zwölf-Tensystem, schreiben Alban Berg («Wozzek» und «Lulu»), allenfalls auch Krenek («Karl V.»).

Ob diese ganz moderne atonale Richtung eine Zukunft haben wird, erscheint heute doch recht zweifelhaft. Manche Anzeichen deuten darauf hin, als ob in der guten alten Manier noch recht gut musiziert werden könnte.

Schubert-Worte zum Nachdenken

Zuweilen glaube ich wohl selbst im stillen, es könnte etwas aus mir werden — allein, wer vermag nach Beethoven noch etwas zu machen. (Zu seinem Freund Spaun.)

*

O Mozart, unsterblicher Mozart. Wie viele und wie unendlich viele wohl-tätige Abdrücke eines lichten, bessern Lebens hast du in unsere Seele geprägt.

*

Meine Erzeugnisse sind durch den Verstand für Musik und durch meinen Schmerz entstanden; jene, welche der Schmerz allein erzeugt hat, scheinen am wenigsten die Welt zu erfreuen.

*

Kennen Sie lustige Musik? Ich nicht.

*

O Phantasie, du höchstes Kleinod des Menschen, du unerschöpflicher Quell, aus dem sowohl Künstler als Gelehrte trinken! O bleibe noch bei uns, wenn auch von Wenigen nur anerkannt und verehrt, um uns vor jener sogenannten Aufklärung, jenem häßlichen Gerippe ohne Fleisch und Blut zu bewahren.

*

Naturanlage und Erziehung bestimmen des Menschen Geist und Herz. Das Herz ist Herrscher, der Geist soll es sein. Nehmt die Menschen wie sie sind, nicht wie sie sein sollten.

*

Schmerz schärft den Verstand und stärkt das Gemüt, dahingegen Freude sich um jenen selten kümmert und dieses verweichlicht oder frivol macht.